

Hochschulwahl von Studierenden in Deutschland

Wie wichtig ist die räumliche
Nähe zur Heimat und wohin
zieht es Studierende aus dem
Ausland?

Eine Datenanalyse von Marc Hüsch

Kurz gesagt

Im Beitrag werden Studierendenzahlen des Statistischen Bundesamtes für das Wintersemester 2022/23 an allen deutschen Hochschulen aufgeschlüsselt nach dem Landkreis, der kreisfreien Stadt bzw. dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) analysiert. Die Datenanalyse erlaubt einen detaillierten Einblick, welche Einzugsgebiete die einzelnen Hochschulen in Deutschland besitzen und welche Hochschulen in den Landkreisen oder bei Personen aus dem Ausland am beliebtesten sind. Für die Studierenden, die ihre HZB in Deutschland erworben haben, wird zudem die Entfernung zwischen dem Kreis des Erwerbs der HZB und der gewählten Hochschule berechnet. Damit lässt sich abschätzen, wie weit die Studierenden in der Regel von ihrer Heimatregion entfernt studieren. Hier wird auch auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern, Hochschultypen und ausgewählten Studienfächern eingegangen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die räumliche Nähe zur Heimat einen bedeutenden Einfluss auf die Hochschulwahl hat. Etwa 50 Prozent der Studierenden, die die HZB in Deutschland erworben haben, studieren weniger als 50 Kilometer entfernt vom Kreis des Erwerbs der HZB. Insbesondere zwischen den Studienfächern zeigen sich jedoch große Unterschiede. Studierende in den Fächern Psychologie und Medizin studieren in der Regel weiter entfernt von ihrer Heimat als Studierende in den Fächern Maschinenbau oder Informatik. Zwischen den Einzugsgebieten der einzelnen Hochschulen zeigen sich ebenfalls deutliche Differenzen. Während die meisten Hochschulen ein eher regionales Einzugsgebiet haben, zielen andere Hochschulen auf das gesamte Bundesgebiet oder gewinnen die meisten ihrer Studierenden im Ausland. Die Ergebnisse für einzelne Landkreise zeigen zudem, dass die Verfügbarkeit einer Hochschule in der Nähe einen Einfluss auf die Hochschulwahl der Studierenden hat.

In dieser Publikation werden ausgewählte Beispiele präsentiert und eingeordnet. Spezifische Ergebnisse für einzelne Hochschulen, Landkreise und Staaten sind im zusätzlichen **DatenCHECK 02/2024** im Portal CHE Hochschuldaten unter www.hochschuldaten.de abrufbar.

Inhalt

Einleitung 3

Datengrundlage und Datenqualität 5

Methodisches Vorgehen 7

Ergebnisse 9

Hochschulwahl von Studierenden mit Erwerb der
HZB in Deutschland 9

Einzugsgebiete und Ausschöpfungsquoten der
Hochschulen 12

Hochschulwahl in einzelnen Landkreisen bzw.
kreisfreien Städten 18

Hochschulwahl von Studierenden mit Erwerb der
HZB im Ausland 21

Fazit 25

Abbildungsverzeichnis 28

Tabellenverzeichnis 29

Autor 30

Literaturverzeichnis 31

Impressum 33

Einleitung

Die Hochschulwahl von Studierenden in Deutschland fällt auf individueller Ebene sehr unterschiedlich aus: Während es einige Studierende nach dem Abitur weiter weg vom Elternhaus in eine Universitätsstadt in eine Wohngemeinschaft oder ins Wohnheim zieht, wählen andere eine Hochschule in der Nähe des Heimatortes aus und bleiben zunächst bei ihren Eltern wohnen. Ein in den letzten Jahren immer größer werdender Teil der Studierenden kommt zudem aus dem Ausland zum Studieren nach Deutschland.

Bezüglich des Wanderungsverhaltens bei der Hochschulwahl deuten sich in bereits veröffentlichten Daten des Statistischen Bundesamtes für das Wintersemester 2020/21 große räumliche Unterschiede an. Während an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ein Großteil der Studienanfängerinnen und -anfänger auch die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in NRW erworben hat (84,8 %), erwarben an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt nur 46,3 Prozent der Studienanfänger*innen die HZB ebenfalls in Sachsen-Anhalt (Statistisches Bundesamt, 2022). Die aggregierten Zahlen des Statistischen Bundesamtes auf Bundesländerebene ermöglichen jedoch keine detaillierte Analyse der räumlichen Mobilität für einzelne Hochschulen bzw. Städte oder Landkreise, und lassen nicht auf die Ursachen und Hintergründe eines unterschiedlichen Wanderungsverhaltens schließen.

Ein etwas differenzierteres Bild zeigt der CHECK – Wohnsituation und Mobilität von Studierenden in Deutschland 2023 (Hüsch, 2023), in dem die Angaben von mehr als 80.000 Studierenden in grundständigen Studiengängen in Deutschland zur Wohnsituation während des Semesters ausgewertet wurden. Die Ergebnisse weisen ebenfalls auf deutliche regionale Unterschiede hin, zudem werden auch Differenzen bezüglich der Hochschultypen sichtbar. Besonders die Studierenden an Hochschulen im Westen und Südwesten Deutschlands und vor allem Studierende an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in kleineren Städten wohnen häufig bei ihren Eltern. Unterschiede deuten sich auch zwischen den Geschlechtern an: Männliche Studierende wohnen häufiger noch bei den Eltern als weibliche Studierende.

Die Einzugsgebiete von Hochschulen waren zudem bereits Untersuchungsgegenstand mehrerer wissenschaftlicher Publikationen: So verglich Nutz (2002) die Einzugsgebiete ausgewählter Universitäten im Wintersemester 1998/99 mit den Einzugsgebieten in den 1970er-Jahren.

Die Herkunft der Erstsemester an den Hochschulen in Bayern und die Hochschulwahl von Studierenden aus Bayern wird zudem in den Analysen von Rödel (2010, 2011) untersucht. In der Studie von Bode (2015) werden die Einzugsgebiete der Universitäten Leipzig und Heidelberg miteinander verglichen. Die Dissertation von Beyer (2018) beleuchtet ausführlich das Wanderungsverhalten im Bundesland Sachsen. Im CHE Datenatlas (Langer, von Stuckrad & Herdin, 2009) wurden zudem die Marktanteile der Hochschulen pro Landkreis und die Einzugsgebiete der Hochschulen bei Studienanfänger*innen im Studienjahr 2006 untersucht. Allerdings gibt es keine aktuelle, flächendeckende Untersuchung für die über 400 deutschen Hochschulen und für einzelne Landkreise, die detaillierte Rückschlüsse auf das Wanderungsverhalten der Studierenden und Einflussfaktoren schließen lässt.

In diesem Beitrag wird ein vom Statistischen Bundesamt bereitgestellter Datensatz für das Wintersemester 2022/23 analysiert, der für jede Hochschule die Anzahl der Studierenden aufgeschlüsselt nach dem Kreis (bzw. kreisfreien Stadt oder Land, falls im Ausland erworben) des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) enthält. Zudem sind im Datensatz auch Informationen zur Anzahl der weiblichen Studierenden aus dem jeweiligen Kreis an den entsprechenden Hochschulen enthalten, ebenso die Anzahl der Studierenden in sechs ausgewählten Studienfächern mit besonders hohen Studierendenzahlen. Mit dem verfügbaren Datensatz werden folgende Fragestellungen untersucht:

- Wie hoch ist der Anteil der Studierenden, die an einer Hochschule in einer bestimmten Nähe zur Stadt/zum Landkreis studieren, in dem sie ihre HZB erworben haben?
- Wie stark variiert die räumliche Mobilität der Studierenden in den beliebtesten Studienfächern?
- Unterscheidet sich das Wanderungsverhalten von Männern und Frauen?
- Wie unterscheiden sich die Einzugsgebiete der Hochschulen in Deutschland?
- Wie unterscheidet sich das Wanderungsverhalten von Studierenden nach den Städten/Landkreisen, in denen die HZB erworben wurde? Hat die Nähe der Heimat zum nächsten Hochschulstandort einen Einfluss auf die Hochschulwahl?
- Ein besonderer Blick wird zudem auf internationale Studierende gerichtet: Welche Hochschulen sind bei Studierenden aus dem Ausland am beliebtesten und gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsländern?

Im folgenden Abschnitt wird zunächst die Datengrundlage im Detail erläutert, zudem erfolgt hier eine kritische Diskussion der Datenqualität. Daraufhin wird das methodische Vorgehen bei der räumlichen Datenanalyse und bei der Datenaufbereitung beschrieben.

Die Ergebnispräsentation beginnt mit einigen ausgewählten aggregierten Ergebnissen für ganz Deutschland und geht im Weiteren stärker ins Detail hinsichtlich der oben genannten Fragestellungen. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und eingeordnet.

Detaillierte Ergebnisse zu den Einzugsgebieten einzelner Hochschulen bzw. dem Wanderungsverhalten von Studierenden in einzelnen Landkreisen in Deutschland sind im DatenCHECK 02/2024 im Portal CHE Hochschuldaten auf der Webseite www.hochschuldaten.de einsehbar.

Datengrundlage und Datenqualität

Der für diese Publikation analysierte Datensatz wurde dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung auf Anfrage vom Statistischen Bundesamt im Rahmen einer Sonderauswertung bereitgestellt. Der Datensatz enthält Angaben zur Anzahl der Studierenden im Wintersemester 2022/23 an den einzelnen Hochschulen in Deutschland, aufgeschlüsselt nach dem Kreis bzw. der kreisfreien Stadt des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB).

Sofern die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben wurde, ist im Datensatz das Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung angegeben. Neben der Gesamtzahl in den entsprechenden Kreisen, kreisfreien Städten bzw. Ländern enthält der Datensatz auch die Information, wie viele dieser Studierenden weiblich¹ sind und wie viele dieser Studierenden in sechs ausgewählten Studienfächern (Betriebswirtschaftslehre, Informatik, Rechtswissenschaft, Medizin (Allgemein-Medizin), Psychologie, Maschinenbau/-wesen) eingeschrieben sind. Hier wurden für die Datenanfrage die sechs Studienfächer ausgewählt, in denen in den letzten Jahren in Deutschland im Durchschnitt die meisten Studierenden eingeschrieben waren. Der sehr detaillierte Datensatz ermöglicht eine umfassende Analyse der in der Einleitung genannten Fragestellungen.

¹ Das Statistische Bundesamt ordnet Personen ohne Angabe zum Geschlecht bzw. Personen mit der Geschlechtsangabe „divers“ zufällig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zu.

Allerdings gibt es trotz des hohen Detailgrades einige kleinere Einschränkungen bezüglich der Auflösung bzw. Qualität der Daten, die bei der Analyse und Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen:

1. Sofern eine Hochschule mehrere Hochschulstandorte in einem Bundesland besitzt (wie z. B. die Universität Duisburg-Essen mit den beiden Standorten Duisburg und Essen), ermöglicht die vom Statistischen Bundesamt bereitgestellte Datei leider **keine Aufschlüsselung nach den einzelnen Standorten**. Die Daten aller Standorte einer Hochschule in einem Bundesland sind im Datensatz zusammengefasst, deshalb ist in diesem Fall nur eine Analyse für die gesamte Hochschule möglich. Sofern eine Hochschule zwei Standorte in unterschiedlichen Bundesländern hat, ist eine separate Analyse für die jeweiligen Einzelstandorte hingegen möglich, da diese im Datensatz getrennt ausgewiesen sind.
2. Der Datensatz enthält Angaben zum Kreis/zur kreisfreien Stadt bzw. zum Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung von allen 2.920.263 Studierenden im Wintersemester 2022/23 an Hochschulen in Deutschland, allerdings wird **nicht nach der Art der HZB unterschieden**. Dies ist insbesondere für Hochschulen mit einer hohen Zahl an Studierenden ohne schulische HZB problematisch, wie zum Beispiel für die IU Internationale Hochschule mit Sitz in Erfurt. Hier fiel bei der Datenanalyse auf, dass eine hohe Zahl der Studierenden die HZB in der kreisfreien Stadt Erfurt erworben hat (insgesamt 7.626 Studierende). Auf Nachfrage teilte das Statistische Bundesamt jedoch mit, dass von den 7.626 Studierenden 7.210 Personen die HZB über eine berufliche Qualifizierung erworben haben. In diesen Fällen ist unklar, wie der Ort des Erwerbs der HZB statistisch bestimmt bzw. festgelegt wird. Aufgrund der hohen Anzahl ist jedoch zu vermuten, dass der Hauptsitz der Hochschule (Erfurt) als Ort des Erwerbs der HZB festgelegt wurde. Für die Herkunftsanalysen auf Hochschul- bzw. Kreisebene werden diese Studierenden an der IU deshalb nicht berücksichtigt, weil sich sonst für die Hochschule bzw. die Stadt Erfurt ein statistisches Artefakt ergibt. Auch bei anderen Hochschulen können solche Artefakte nicht ausgeschlossen werden, allerdings zeigten sich bei der Datenanalyse hier keine ähnlich ausgeprägten Auffälligkeiten.
3. Der Datensatz enthält **keine Angabe zu Personen**, die ihre HZB in Deutschland erworben haben, aber für ihr Studium an eine Hochschule **ins Ausland** gegangen sind oder eine **berufliche Ausbildung** begonnen haben. Aussagen sind deshalb nur für den Teil der Hochschulzugangsberechtigten möglich, die an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind.

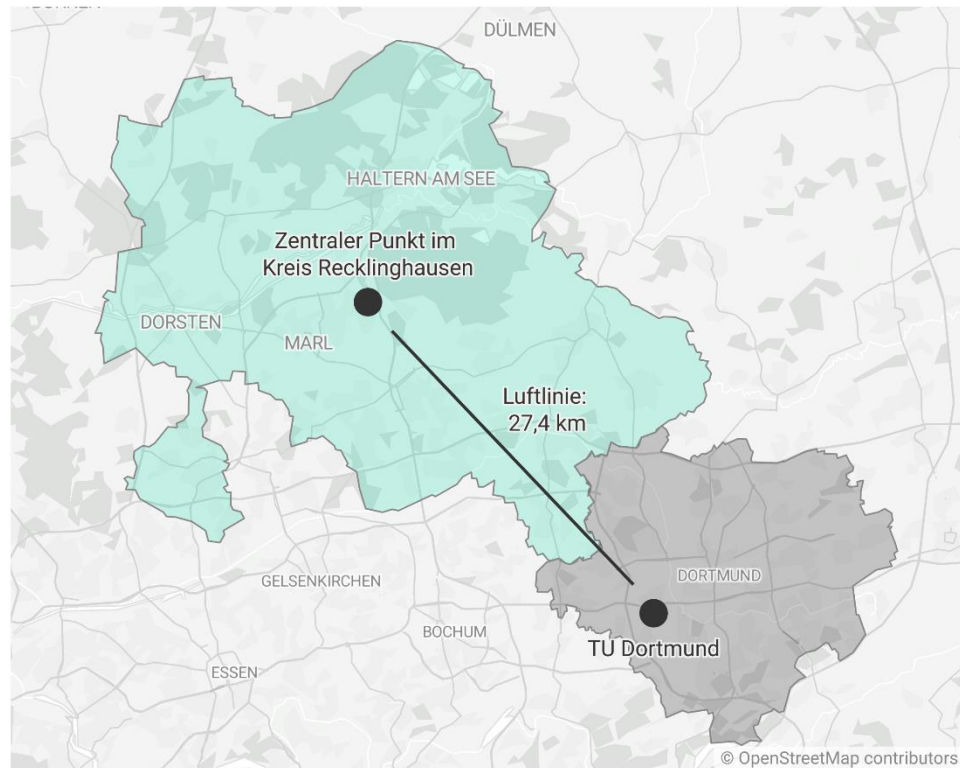
4. Es können **keine spezifischen Analysen für unterschiedliche Studienabschlüsse oder Studienformen** durchgeführt werden (also zum Beispiel für Bachelor- oder Masterstudium, berufsbegleitendes oder duales Studium).

Trotz der oben genannten Einschränkungen ermöglicht der vorliegende Datensatz eine sehr tiefe Analyse des Wanderungsverhaltens von Studierenden in Deutschland und der Einzugsgebiete deutscher Hochschulen. Für die Analyse wurde der Datensatz des Statistischen Bundesamtes um weitere Daten zu den Hochschulen angereichert, die dem CHE aus Erhebungen für das CHE Hochschulranking und anderen Projekten vorliegen (Koordinaten der Hochschulstandorte, sowie einige relevante Hochschulinformationen wie z. B. zum Hochschultyp). Zudem wurden Shape-Files aus dem R-Paket *raster* (Hijmans, 2023) zu den Bundesländern bzw. Landkreisen in Deutschland genutzt, die insbesondere für Kartendarstellungen und für die im Folgenden beschriebenen räumlichen Datenanalysen verwendet wurden.

Im Zuge der Datenaufbereitung fiel auf, dass die Originaldatei des Statistischen Bundesamtes Datenpunkte zu Landkreisen enthält, die in Deutschland inzwischen nicht mehr existieren und in einen anderen Landkreis übergegangen sind (durch Gebietsreformen). Dies liegt daran, dass ältere Studierende die Hochschulzugangsberechtigung in einem früher existierenden Kreis erworben haben. Damit eine Analyse anhand der aktuell existierenden Landkreise möglich ist, wurden die Datenpunkte für diese älteren Landkreise in einem ersten Aufbereitungsschritt ihren entsprechenden Nachfolgekreisen zugeordnet.

Methodisches Vorgehen

Für die aktuellen Landkreise wurden mit dem R-Paket *raster* (Hijmans, 2023) Geodaten bezogen, die die jeweilige räumliche Geometrie und geographischen Koordinaten der Landkreise enthalten. Daraufhin wurde für jeden Landkreis jeweils ein zentraler Punkt bestimmt und die entsprechenden Koordinaten festgehalten. Für alle Studierenden, die die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, wurde dann die räumliche Distanz (Luftlinie in km) zwischen dem zentralen Punkt innerhalb des Landkreises und der Hochschule bestimmt, an der die Person eingeschrieben ist. Das Vorgehen ist in Abbildung 1 illustriert. Falls eine Hochschule mehrere Standorte besitzt, wurde die Distanz zum nächstgelegenen Hochschulstandort verwendet. Falls eine Hochschule ihren Sitz im entsprechenden Landkreis hat, wurde eine Distanz von null Kilometern angenommen.



Grafik: CHE Centrum für Hochschulentwicklung • Erstellt mit Datawrapper

Abbildung 1: Beispielhafte Darstellung der Distanzberechnung zwischen Hochschule und dem zentralen Punkt eines Landkreises für die TU Dortmund und den Kreis Recklinghausen

Damit konnte die räumliche Entfernung des Kreises des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zur Hochschule von insgesamt 2.541.843 Studierenden (Personen mit Erwerb der HZB in Deutschland) näherungsweise bestimmt werden. Das Vorgehen wurde separat auch für alle weiblichen Studierenden, männlichen Studierenden und für die sechs ausgewählten Studienfächer sowie getrennt nach Hochschultypen durchgeführt. Damit sind getrennte Analysen und Vergleiche nach Geschlecht, Studienfächern und Hochschultypen möglich.

Im weiteren Verlauf der Datenanalyse wurden dann spezifische Auswertungen für individuelle Hochschulen und Landkreise bzw. Herkunftsländer durchgeführt. Hier wurde für die Hochschulen einerseits die räumliche Verteilung nach Landkreisen untersucht, die Rückschlüsse auf den räumlichen Fokus einer Hochschule zulässt. Zudem wurden Ausschöpfungsquoten der Hochschulen pro Landkreis berechnet, die insbesondere auf die regionale bzw. überregionale Attraktivität bzw. die Bekanntheit einer Hochschule schließen lassen. Für die einzelnen Landkreise/kreisfreien Städte bzw. Herkunftsländer wurden zudem die am häufigsten gewählten Hochschulen ausgewertet. Außerdem wurde pro Landkreis berechnet, welcher Anteil an Studierenden mit Erwerb der HZB im Kreis ein Studium in einem bestimmten Umkreis aufgenommen hat bzw. weiter entfernt vom Landkreis studiert.

Ergebnisse

Im Datensatz sind Angaben zu allen 2.920.263 Studierenden in Deutschland enthalten, die im Wintersemester 2022/23 an einer deutschen Hochschule eingeschrieben waren. Davon haben 378.397 Studierende die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben (13,0 %). Für 23 Personen liegt leider keine genaue Angabe zum Kreis des Erwerbs der HZB vor. Die restlichen 2.541.843 Studierenden haben ihre HZB in einem Landkreis bzw. kreisfreien Stadt in Deutschland erworben (87,0 %), für die genaue Angaben vorliegen.

Der folgende Abschnitt fokussiert sich zunächst auf diese Personen mit Erwerb der HZB in Deutschland. In den weiteren Abschnitten wird dann auf Einzugsgebiete einzelner Hochschulen und die Hochschulwahl von Personen mit Erwerb der HZB in einzelnen Landkreisen eingegangen. Abschließend wird der Fokus auf die Hochschulwahl von Personen mit Erwerb der HZB im Ausland gelegt.

Hochschulwahl von Studierenden mit Erwerb der HZB in Deutschland

Für die 2.541.843 Studierenden, die ihre HZB in Deutschland erworben haben und für die genaue Infos zum Kreis des Erwerbs der HZB vorliegen, wurde in der Datenaufbereitung die Luftlinie in Kilometern vom zentralen Punkt des Landkreises zur Hochschule berechnet. Damit kann die Verteilung der Entfernungen zwischen Hochschule und Landkreis zunächst übergreifend für ganz Deutschland analysiert werden.

Abbildung 2 zeigt ein Histogramm dieser berechneten Entfernungen. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass ein Großteil der Studierenden an einer Hochschule studiert, die nur in einer geringen räumlichen Ent-

Mehr als die Hälfte der Studierenden mit Erwerb der HZB in Deutschland wählt eine Hochschule in einer Entfernung von weniger als 50 Kilometern zum Kreis des Erwerbs der HZB

fernung zum Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung liegt. Der in Rot eingezeichnete Median beträgt 48,7 Kilometer. Anteilig studieren 50,7 Prozent der Studierenden mit Erwerb der HZB in Deutschland an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 50 Kilometer zum Kreis des Erwerbs der HZB. 66,7 Prozent studieren in einer Distanz von weniger als 100 Kilometer, 80,5 Prozent in einer Distanz von weniger als 200 Kilometer entfernt vom Kreis des Erwerbs der HZB. Insgesamt

wird also bereits durch die bundesweite Betrachtung sichtbar, dass die räumliche Nähe der Hochschule zum Kreis des Erwerbs der HZB einen großen Einfluss auf die Hochschulwahl hat.

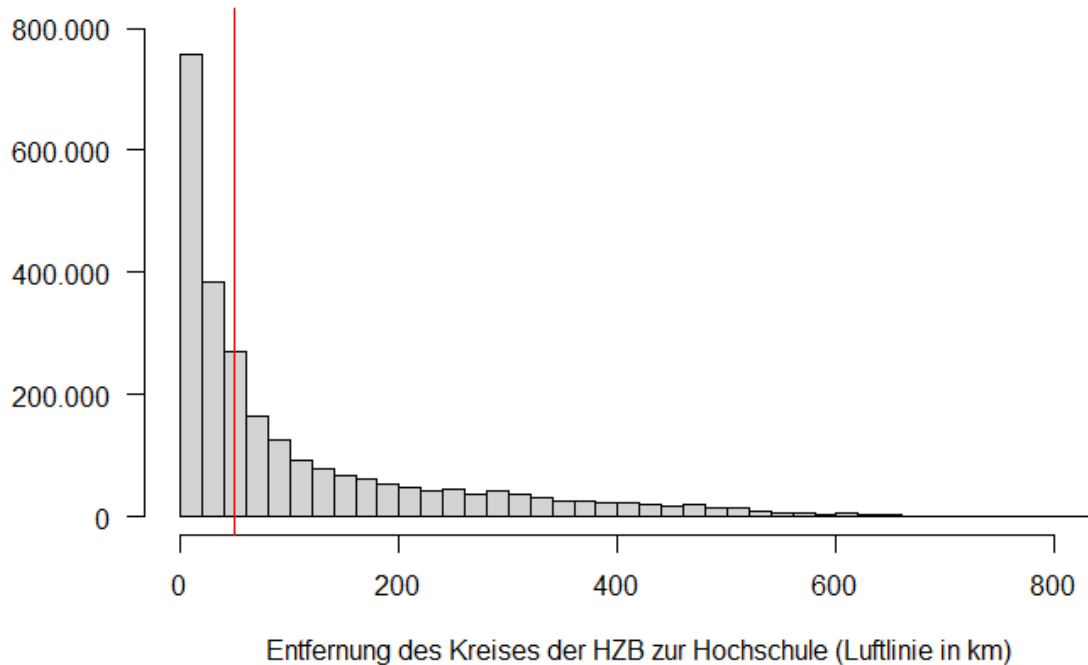


Abbildung 2: Histogramm der räumlichen Entfernung (Luftlinie in km) des Kreises der HZB zur Hochschule für alle 2.541.843 Studierenden im Wintersemester 2022/23 an einer Hochschule in Deutschland, die ihre HZB in Deutschland erworben haben. In Rot ist der Median eingezeichnet (48,7 km).

Deutliche Unterschiede zwischen Studienfächern, Hochschultypen und Geschlechtern

Eine aufgeschlüsselte Betrachtung ermöglicht zudem Tabelle 1, in der ausgewählte Kennzahlen zur Verteilung der Distanzen insgesamt sowie nach Geschlechtern, Studienfächern und Hochschultypen getrennt dargestellt werden. Angegeben ist jeweils das 25 %-Quantil, der Median und das 75 %-Quantil der berechneten Entfernungen. Die Tabelle zeigt, dass es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, Hochschultypen und Studienfächern gibt. Besonders groß fallen die Unterschiede bei den Studienfächern aus: Während der Median der Entfernungen im Studienfach Maschinenbau/-wesen nur 32,9 Kilometer beträgt, liegt er im Fach Psychologie bei 108,0 Kilometer. Auch im Fach Medizin liegen recht große Entfernungen vor, während in den Fächern BWL und Informatik eher geringe Entfernungen

üblich sind. Weibliche Studierende studieren im Median etwas weiter entfernt vom Kreis des Erwerbs der HZB als ihre männlichen Kommilitonen. Auch zwischen den Hochschultypen lassen sich Unterschiede feststellen: die Studierenden an Universitäten studieren häufig etwas weiter vom Kreis des Erwerbs der HZB entfernt als die Studierenden an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen.

Tabelle 1: Statistische Übersicht über die Verteilung der räumlichen Entfernung des Kreises der HZB zur Hochschule für Studierende, die ihre HZB in Deutschland erworben haben, aufgeteilt nach Geschlecht, Hochschultyp und Studienfächern. Das 25 %-Quantil bedeutet beispielsweise, dass 25 Prozent der Studierenden ihre HZB in einem Kreis näher zur Hochschule als dem angegebenen Wert (oder gleich diesem) erworben haben.

	Zahl der Studierenden	Entfernung in Kilometern		
		25 %-Quantil	Median	75 %-Quantil
Studierende insgesamt mit Erwerb der HZB in Deutschland	2.541.843	14,0 km	48,7 km	151,3 km
- davon weibliche Studierende	1.301.374	16,6 km	53,9 km	163,6 km
- davon männliche Studierende	1.240.469	10,4 km	44,3 km	138,7 km
- davon Studierende an Universitäten	1.449.977	17,7 km	54,5 km	154,6 km
- davon Studierende an HAW/FH	979.450	0 km	39,4 km	150,6 km
- davon Studierende im Studienfach Betriebswirtschaftslehre	211.964	6,0 km	39,1 km	142,9 km
- davon Studierende im Studienfach Informatik	114.297	0 km	35,2 km	118,5 km
- davon Studierende im Studienfach Maschinenbau/-wesen	71.326	0 km	32,9 km	90,2 km
- davon Studierende im Studienfach Medizin	94.716	33,2 km	107,7 km	243,3 km
- davon Studierende im Studienfach Psychologie	103.185	26,9 km	108,0 km	267,8 km
- davon Studierende im Studienfach Rechtswissenschaft	109.620	19,7 km	58,4 km	155,8 km

Die Übersicht verdeutlicht, dass der Einfluss der räumlichen Dimension auf die Hochschulwahl stark variiert und auch abhängig vom inhaltlichen Interesse der Studieninteressierten ist. In Studienfächern, die flächendeckend in ganz Deutschland, bzw. sowohl an Universitäten als auch an HAW studiert werden können, liegt eine geringere Notwendigkeit vor an eine entfernte Hochschule zu gehen als in Studienfächern, die nur an Universitäten studiert werden können. Zudem spielen in einigen Fächern, wie zum Beispiel Medizin und Psychologie, auch die Vergabeverfahren der Studienplätze bzw. Zulassungsbeschränkungen eine entscheidende Rolle.

Die aufgeführten Angaben zu Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften deuten auch darauf hin, dass die einzelnen Hochschulen in Deutschland unterschiedliche Profile hinsichtlich ihrer Einzugsgebiete und auch ihrer regionalen bzw. überregionalen Attraktivität aufweisen. Dieser Aspekt wird im folgenden Abschnitt detaillierter untersucht.

Einzugsgebiete und Ausschöpfungsquoten der Hochschulen

Der analysierte Datensatz enthält differenzierte Angaben zur Herkunft der Studierenden für insgesamt 494 verschiedene Hochschulen in Deutschland. Mehrere Standorte einer Institution in einem Bundesland sind dabei zusammengefasst. Für einige Institutionen liegen mehrere Einträge im Datensatz vor, weil es Standorte in mehreren Bundesländern gibt (zum Beispiel für die IU Internationale Hochschule in NRW und die IU Internationale Hochschule in Bayern). Diese werden im Rahmen dieser Publikation pro Bundesland als „eigene Hochschule“ betrachtet und zählen mit in die oben genannten 494 Hochschulen mit hinein.

Anhand der differenzierten Daten zum Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung kann für jede Hochschule das räumliche Einzugsgebiet analysiert werden. Dadurch wird sichtbar, wie stark regional bzw. überregional die räumliche Verteilung der Studierenden an einer Hochschule geprägt ist. Zudem kann der Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einem bestimmten Kreis berechnet werden, der an der jeweiligen Hochschule studiert (Ausschöpfungsquote der Hochschule im Kreis). Dies lässt Rückschlüsse zu, wie attraktiv eine Hochschule regional bzw. überregional ist.

Für diese Publikation werden im Folgenden einige Hochschulen ausgewählt, die hinsichtlich ihres Einzugsgebietes bzw. ihrer Ausschöpfungsquoten nach Landkreisen ein auffälliges Profil aufweisen. Um solche Auffälligkeiten zu finden, wurden für alle Hochschulen mit mehr als 5.000 Studierenden zunächst verschiedene Kennzahlen berechnet:

1. Räumlicher Fokus der Hochschule (Ergebnisse [hier](#))
 - a. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB direkt im Kreis erworben haben, in dem die Hochschule einen Standort hat.
 - b. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB in einer Entfernung von bis zu 50 km vom nächsten Standort der Hochschule erworben hat.
 - c. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB in einer Entfernung zwischen 50 und 100 km vom nächsten Standort der Hochschule erworben hat.
 - d. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB in einer Entfernung zwischen 100 und 200 km vom nächsten Standort der Hochschule erworben hat.
 - e. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB in einer Entfernung von mehr als 200 km vom nächsten Standort der Hochschule erworben hat.
 - f. Anteil der Studierenden an der Hochschule, die die HZB im Ausland erworben hat.

2. Regionale bzw. überregionale Ausschöpfung der Hochschule (Ergebnisse hier)
 - a. Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB direkt im Kreis, in dem die Hochschule einen Standort hat, die an der Hochschule eingeschrieben sind.
 - b. Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einer Entfernung von bis zu 50 km vom nächsten Standort der Hochschule, die an der Hochschule eingeschrieben sind.
 - c. Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einer Entfernung zwischen 50 und 100 km vom nächsten Standort der Hochschule, die an der Hochschule eingeschrieben sind.
 - d. Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einer Entfernung zwischen 100 und 200 km vom nächsten Standort der Hochschule, die an der Hochschule eingeschrieben sind.
 - e. Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einer Entfernung von mehr als 200 km vom nächsten Standort der Hochschule, die an der Hochschule eingeschrieben sind.

Anhand der berechneten Kennzahlen lassen sich einige besonders interessante Beispiele identifizieren, die im Folgenden präsentiert werden.

Zunächst ist es naheliegend, dass sich der räumliche Fokus und die Ausschöpfungsquoten von großen Volluniversitäten und kleineren Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen in der Regel unterscheiden. Beispielhaft wird dies für die Stadt Kiel in Schleswig-Holstein deutlich, in der die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (27.175 Studierende im WS 2022/23) und die Fachhochschule Kiel (7.670 Studierende) direkt miteinander verglichen werden können. In Abbildung 3 ist dazu die prozentuale Verteilung der Studierenden an den beiden Hochschulen nach Ort des Erwerbs der HZB dargestellt, womit der räumliche Fokus der beiden Hochschulen verglichen werden kann. An der Fachhochschule Kiel haben mehr als 50 Prozent der Studierenden die HZB direkt in Kiel oder in einer Entfernung von bis zu 50 Kilometer entfernt von der Hochschule erworben, an der Universität Kiel liegt dieser Anteil zusammengerechnet nur bei knapp 36 Prozent. Der Fokus der Fachhochschule ist demnach deutlich regionaler, an der Universität kommen im Vergleich anteilig mehr Personen aus größerer Entfernung.

Beispiel Kiel: Räumlicher Fokus von HAWs lokaler, größere Ausschöpfung an Universitäten

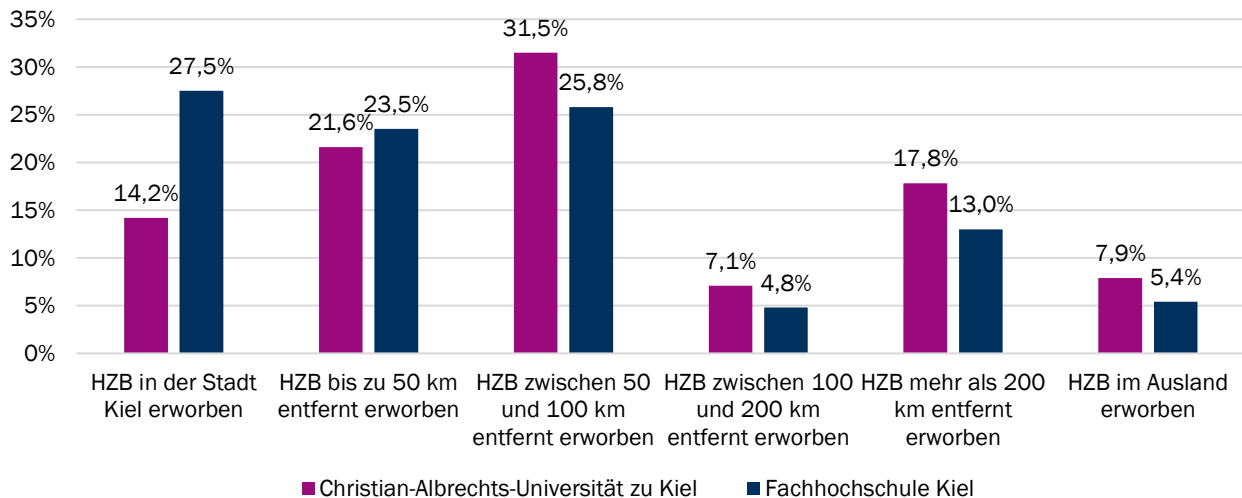


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Studierenden der Christian-Albrechts-Universität Kiel (n = 27.175) und der Fachhochschule Kiel (n = 7.670) nach Ort des Erwerbs der HZB (räumliche Entfernung zur Hochschule).

Vergleicht man zusätzlich die Ausschöpfungsquoten der beiden Hochschulen nach Entfernung zur Hochschule in Abbildung 4, so wird deutlich, dass die Universität Kiel sowohl regional als auch überregional jedoch deutlich mehr Studierende gewinnen kann als die Fachhochschule Kiel. In Kiel selbst entscheiden sich 32,6 Prozent der Studierenden mit einer dort erworbenen HZB für die Universität Kiel, 17,8 Prozent entscheiden sich für die Fachhochschule Kiel. In einer Entfernung von bis zu 50 Kilometern beträgt der Anteil der Studierenden, die sich für die Universität Kiel entscheiden noch 25,3 Prozent, an die Fachhochschule Kiel gehen hingegen nur noch 9,5 Prozent. Auch überregional liegen für die Universität höhere Ausschöpfungsquoten vor.

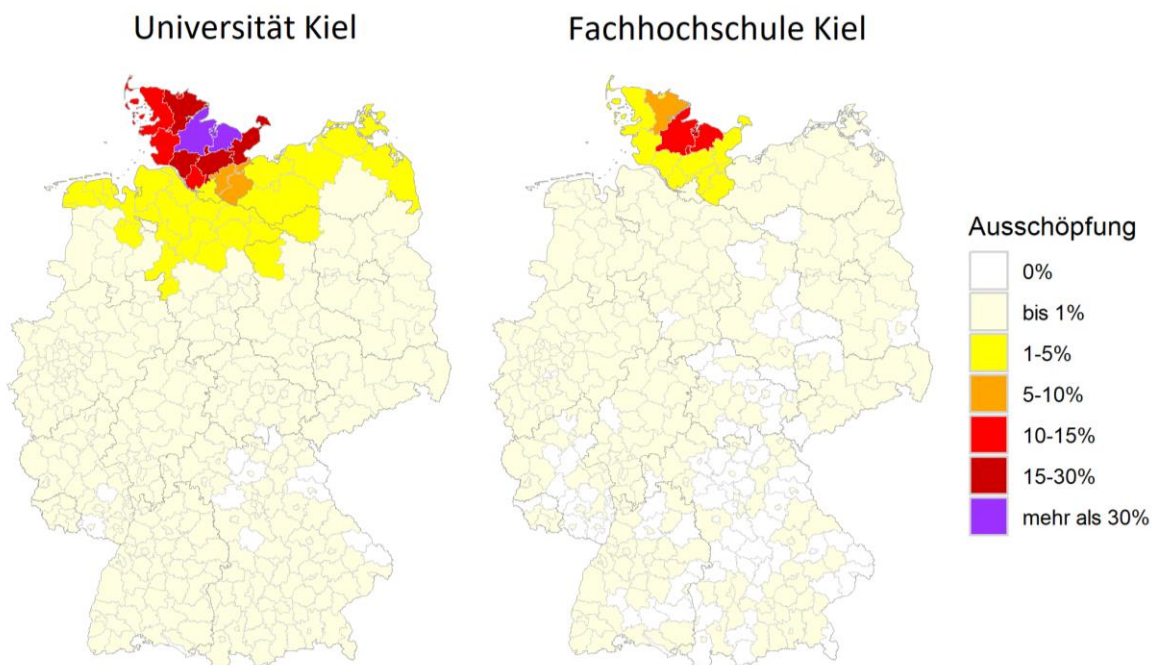


Abbildung 4: Ausschöpfungsquoten der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Fachhochschule Kiel pro Landkreis / kreisfreie Stadt in Deutschland.

Ähnliche Muster lassen sich für viele Hochschulen in Deutschland feststellen. Häufig sind die Einzugsgebiete der Hochschulen lokal bzw. regional geprägt, insbesondere bei kleineren Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Auch an den Universitäten stammen in der Regel viele Personen aus der Nähe des Hochschulstandortes. Im Vergleich zu den HAWs haben sie aber häufig ein größeres Ausschöpfungspotenzial in weiterer Entfernung.

Im Datensatz lassen sich aber auch einige spannende Beispiele finden, die dem oben beschriebenen Muster weniger folgen. Hier soll zunächst das Beispiel der Bundeshauptstadt Berlin aufgegriffen werden. Tabelle 2 zeigt die Verteilung der Studierenden an den größten Hochschulen in Berlin mit mehr als 5.000 Studierenden aufgeteilt nach Entfernung des Hochschulstandortes zum Kreis des Erwerbs der HZB. Bei allen Hoch-

**Beispiel Berlin:
Viele Studierende kommen
direkt aus Berlin, die
Hochschulen sind
aber auch in größerer
Entfernung attraktiv**

schulen in Berlin fällt auf, dass hier einerseits ein großer Teil der Studierenden die HZB direkt in Berlin erworben hat (insbesondere an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften). Ebenso gibt es aber auch einen großen Teil der Studierenden, die ihre HZB in einer Entfernung von mehr als 200 Kilometern erworben haben (insbesondere an den Universitäten). Aus dem

Umkreis von bis zu 50, 100 bzw. 200 Kilometern kommt hingegen ein eher geringer Teil der Studierenden. Dies ist sicherlich mit der besonderen Lage Berlins im Osten Deutschlands, aber auch mit der hohen Attraktivität als Metropole auch für Studierende aus dem Norden, Westen und Süden Deutschlands zu erklären. Auch für Studierende aus dem Ausland sind die Hochschulen in Berlin attraktiv.

Tabelle 2: Prozentuale Verteilung der Studierenden an den größten Hochschulen in Berlin nach Ort des Erwerbs der HZB (räumliche Entfernung zur Hochschule).

	HZB in Berlin erworben	HZB bis zu 50 km entfernt erworben	HZB zwischen 50 und 100 km entfernt erworben	HZB zwischen 100 und 200 km entfernt erworben	HZB mehr als 200 km entfernt erworben	HZB im Ausland erworben
Berliner Hochschule für Technik (n = 12.833)	59,1%	6,1%	3,1%	3,8%	15,3%	12,5%
Charité Universitätsmedizin Berlin (n = 9.340)	28,4%	4,1%	3,5%	6,5%	35,3%	22,2%
Freie Universität Berlin (n = 37.908)	42,0%	4,7%	4,0%	4,0%	24,7%	20,6%
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (n = 14.167)	46,5%	3,3%	6,0%	4,6%	21,2%	18,4%
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (n = 12.246)	49,9%	9,3%	6,9%	5,9%	18,0%	10,0%
Humboldt-Universität zu Berlin (n = 36.232)	37,9%	5,0%	5,1%	5,0%	29,1%	17,9%
Technische Universität Berlin (n = 35.156)	41,1%	4,7%	3,8%	4,4%	22,1%	23,9%

Ein auffälliges Profil weisen außerdem die Universitäten in Dresden und Leipzig auf. Diese erreichen in einer Entfernung von 50 bis 100 Kilometern und in einer Entfernung von 100 bis 200 Kilometern im Vergleich der Hochschulen in Deutschland mit die höchsten Ausschöpfungsquoten. Die Technische Universität Dresden erreicht von den Studierenden, die ihre HZB in einer Entfernung zwischen 50 und 100 Kilometern von der Universität erworben haben, mit 9,0 Prozent prozentual gesehen die meisten Studierenden im Vergleich aller Hoch-

**Beispiel Dresden & Leipzig:
Hohe lokale und regionale
Ausschöpfung, zudem hohe
Attraktivität auch in weiter
entfernten Landkreisen in
den neuen Bundesländern**

schulen. Die Universität Leipzig liegt hier mit 7,9 Prozent auf Platz drei. In einer Entfernung von 100 bis 200 Kilometern erreicht die Universität Leipzig eine Ausschöpfungsquote von 2,1 Prozent, hier ist nur die IU Internationale Hochschule mit Sitz in Erfurt besser (2,6 Prozent). Die TU Dresden liegt hier mit 1,7 auf Platz vier. Ein Vergleich der Ausschöpfungsquoten pro Landkreis der beiden Uni-

versitäten in Abbildung 5 zeigt, dass beide Universitäten einerseits im regionalen Umkreis ein sehr hohes Ausschöpfungspotenzial besitzen. Es wird aber auch sehr deutlich, dass im fast gesamten Gebiet der neuen Bundesländer im Osten Deutschlands in den jeweiligen Landkreisen eine Ausschöpfungsquote von mehr als einem Prozent vorliegt. In den alten Bundesländern liegen die Ausschöpfungsquoten hingegen in der Regel unter einem Prozent, außer in einzelnen recht nah gelegenen Landkreisen.

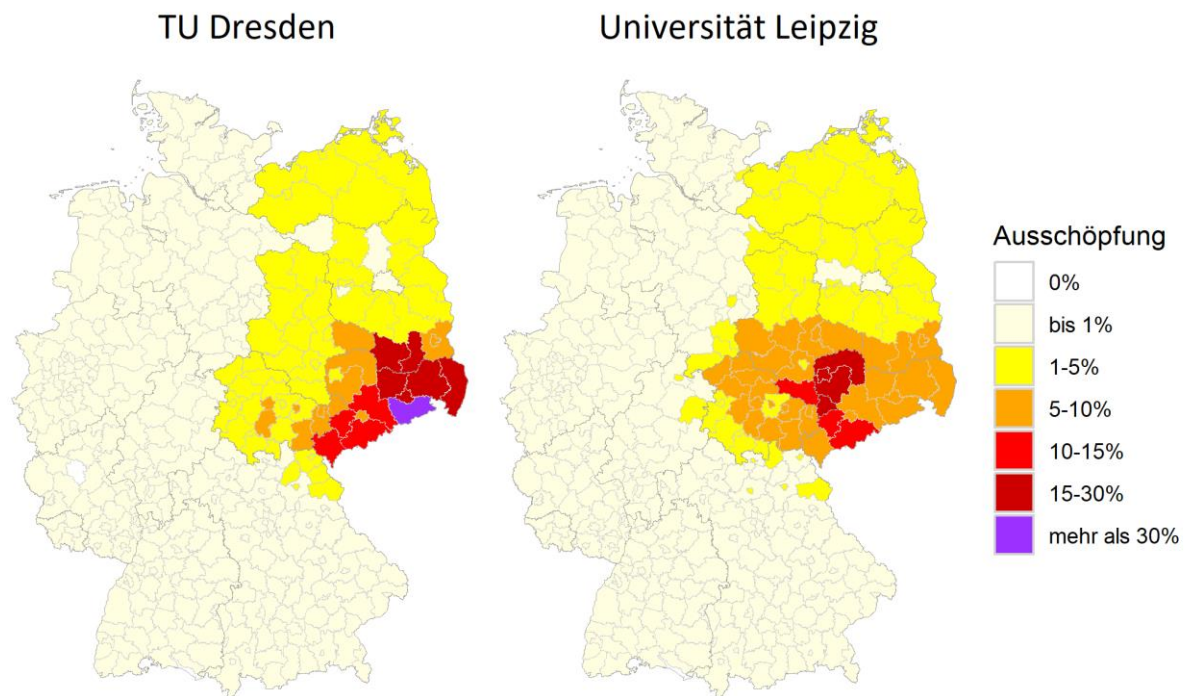


Abbildung 5: Ausschöpfungsquoten der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig pro Landkreis / kreisfreie Stadt in Deutschland.

Völlig aus der Reihe treten im Vergleich der Hochschulprofile die beiden Hochschulen in Deutschland mit den aktuell höchsten Studierendenzahlen: die IU Internationale Hochschule (Daten für den Standort Erfurt) und die FernUniversität in Hagen. An beiden Hochschulen liegt der Fokus auf Fernstudiengängen, weshalb die Hochschulen auch keine klassischen Einzugsgebiete mit lokalem bzw. regionalem Fokus aufweisen. Stattdessen sprechen die beiden Hochschulen bundesweit viele Studieninteressierte an und erreichen mit 2,7 Prozent (IU) und 2,1 Prozent (FernUni) im Hochschulvergleich mit Abstand die höchsten Ausschöpfungsquoten in einer Entfernung von mehr als 200 Kilometern vom Sitz der Hochschule (Erfurt bzw. Hagen). Abbildung 6 zeigt die Anzahl der Studierenden an den beiden Hochschulen nach Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Beide Hochschulen gewinnen die meisten Studierenden aus den Metropolen und Ballungsräumen in Deutschland, in denen eine besonders hohe Bevölkerungszahl vorliegt. Dabei hat sowohl an der IU als auch an der FernUniversität die größte Zahl der Personen die HZB in Berlin und in Hamburg erworben. Angemerkt sei an dieser Stelle noch einmal, dass für die IU in dieser Analyse 7.210 Studierende nicht berücksichtigt wurden, die eine berufliche Qualifizierung als HZB besitzen und die in der Datei des Statistischen Bundesamt der Stadt Erfurt (Hochschulsitz der IU) als Ort des Erwerbs der HZB zugerechnet wurden.

Beispiel IU Internationale Hochschule & FernUni Hagen: Hochschulen mit Fokus auf Fernstudiengänge erzeugen bundesweites Interesse, kein lokaler Fokus

IU Internationale Hochschule

FernUniversität in Hagen

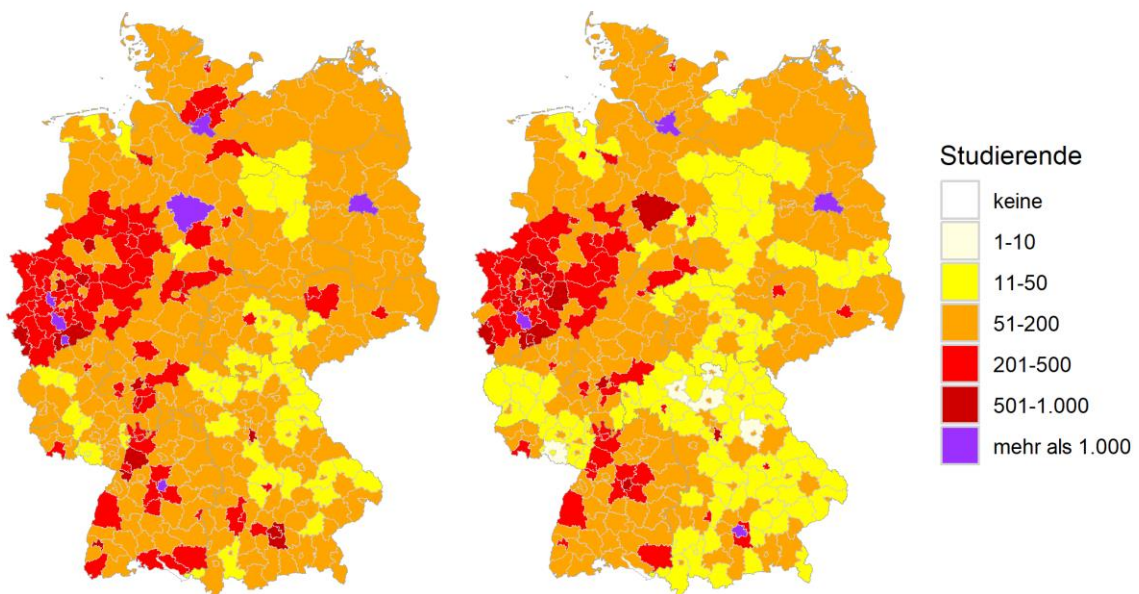


Abbildung 6: Anzahl der Studierenden an der IU Internationalen Hochschule (Daten für den Standort Erfurt) und an der FernUniversität in Hagen nach Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Auch an anderen Fernhochschulen wie der Europäischen Fernhochschule Hamburg oder der SRH Fernhochschule haben die meisten Studierenden die HZB in größerer Entfernung zum Hochschulsitz erworben. Aber auch bei manchen Präsenzuniversitäten liegt ein besonders hoher Anteil an Studierenden vor, die die HZB in einer Entfernung von mehr als 200 Kilometern erworben haben: an der Universität Greifswald liegt dieser Anteil bei 45,1 Prozent, an der zuvor bereits erwähnten Charité in Berlin bei 35,3 Prozent und an der Universität zu Lübeck bei 34,2 Prozent. All diese genannten Universitäten verbindet, dass viele ihrer Studierenden im medizinischen Bereich studieren. Wie bereits zuvor analysiert, studieren Studierende im Studienfach Medizin häufig in deutlich größerer Entfernung vom Kreis des Erwerbs der HZB entfernt als Studierende in anderen Studienfächern (wie zum Beispiel Maschinenbau). Deshalb soll an dieser Stelle angemerkt sein, dass sich auch die Einzugsgebiete an den einzelnen Hochschulen je nach Studienfach deutlich unterscheiden können.

Detaillierte Karten und Tabellen zu den Einzugsgebieten und Ausschöpfungsquoten für alle Hochschulen in Deutschland mit mindestens 1.000 Studierenden sind im DatenCHECK 02/2024 im Portal CHE Hochschuldaten unter www.hochschuldaten.de einsehbar.

Hochschulwahl in einzelnen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten

Bei der Analyse der Hochschulwahl von Studierenden in Deutschland ist nicht nur der Blick auf einzelne Hochschulen interessant, sondern auch der Fokus auf einzelne Landkreise bzw. kreisfreie Städte. Für alle Landkreise / kreisfreien Städte in Deutschland wurde deshalb die absolute und prozentuale Verteilung der Studierenden mit Erwerb der HZB im entsprechenden Kreis bzw. in der entsprechenden Stadt auf die verschiedenen Hochschulen in Deutschland berechnet. Auch diese Berechnung lässt Rückschlüsse darauf zu, wie stark regional die Hochschulwahl in Deutschland geprägt ist, und ob sich Unterschiede zwischen den Regionen feststellen lassen. Detaillierte Häufigkeitstabellen für alle Landkreise bzw. kreisfreien Städte in Deutschland sind hierzu ebenfalls im DatenCHECK 02/2024 im Portal CHE Hochschuldaten unter www.hochschuldaten.de einsehbar.

In Landkreisen bzw. kreisfreien Städten mit einer einzigen großen Universität in der Nähe fällt die Hochschulwahl konzentriert aus

Auch zwischen den einzelnen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten lassen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Wahl der Hochschule feststellen. Beispielsweise studieren 47,7 Prozent der 11.322 Studierenden, die ihre HZB in der kreisfreien Stadt Kassel erworben haben, an der Universität Kassel. Dies ist der höchste Prozentwert, der für einen Landkreis bzw. eine kreisfreie Stadt in Deutschland festgestellt werden kann. Ähnlich hohe Werte ergeben sich auch für den Landkreis Fürth, 44,1 Prozent der Studierenden mit Erwerb der HZB aus dem Kreis

studieren an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Auf Platz drei folgt der Kreis Siegen-Wittgenstein, hier studieren 42,3 der Studierenden mit Erwerb der HZB im Kreis an der Universität Siegen. Auffällig ist, dass in dieser Rangliste Landkreise bzw. Städte mit einer in der Nähe beheimateten Universität ganz oben stehen, in deren direkter Nähe keine weitere vergleichbar große Hochschule angesiedelt ist.

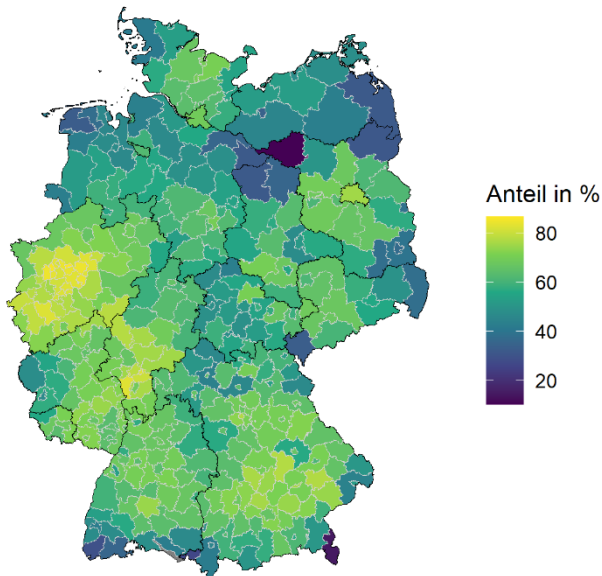
In Landkreisen mit keiner nahegelegenen größeren Hochschule fällt die Hochschulwahl differenziert aus

Ein anderes Bild ergibt sich hingegen beispielsweise für den recht dünn besiedelten Kreis Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen. Insgesamt 1.050 der aktuell eingeschriebenen Studierenden in Deutschland haben die Hochschulzugangsberechtigung im Kreis Lüchow-Dannenberg erworben. Die beliebteste Hochschule unter diesen Studierenden ist die Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig (65 Studierende), allerdings fällt der prozentuale Anteil mit 6,2 Prozent gering aus. Dies stellt den geringsten Prozentsatz im Vergleich aller Landkreise bzw. kreisfreien Städte für die beliebteste Hochschule dar. An zweiter Stelle in der Beliebtheitsskala im Kreis folgt die Universität Hamburg (5,1 %), an dritter Stelle die Georg-August-Universität Göttingen (4,6 %). Die drei beliebtesten Hochschulen liegen jedoch alle nicht in unmittelbarer Nähe zum Kreis, sondern nach Luftlinie ca. 100 bis 200 Kilometer entfernt. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich für andere Landkreise mit keiner nah gelegenen großen Universität, wie zum Beispiel den Landkreis Uckermark.

Die Beispiele deuten darauf hin, dass die Nähe zur nächsten größeren Hochschule einen bedeutenden Einfluss auf die Mobilitätsbereitschaft der Studieninteressierten in Deutschland hat. Um diesen Punkt genauer zu untersuchen, wurde für jeden Landkreis bzw. für jede kreisfreie Stadt in Deutschland der Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB im Kreis bzw. in der kreisfreien Stadt berechnet, der an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometer studiert. Dieser Anteil wird in Abbildung 7 der räumlichen Verteilung der Hochschulstandorte in Deutschland gegenübergestellt.

Der Vergleich der beiden Kartendarstellungen zeigt sehr deutlich, dass in Ballungsräumen mit einer großen Anzahl an angesiedelten Hochschulen auch ein großer Anteil der Studierenden mit Erwerb der HZB in einem dortigen Landkreis an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometer studiert. Im Ruhrgebiet oder Rhein-Main-Gebiet beispielsweise beträgt dieser Anteil in vielen Kreisen bzw. kreisfreien Städten mehr als 80 Prozent. In Gebieten, in denen hingegen nur eine geringe Hochschuldichte vorliegt, wie zum Beispiel in der Grenzregion von Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern liegt der Anteil hingegen zum Teil sogar unter 20 Prozent. Die Studierenden in solchen Landkreisen studieren häufig in deutlich größerer Entfernung zu ihrem „Heimatkreis“.

Anteil der Studierenden mit HZB aus dem Kreis, die an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometern studieren



Verteilung der Hochschulstandorte in Deutschland

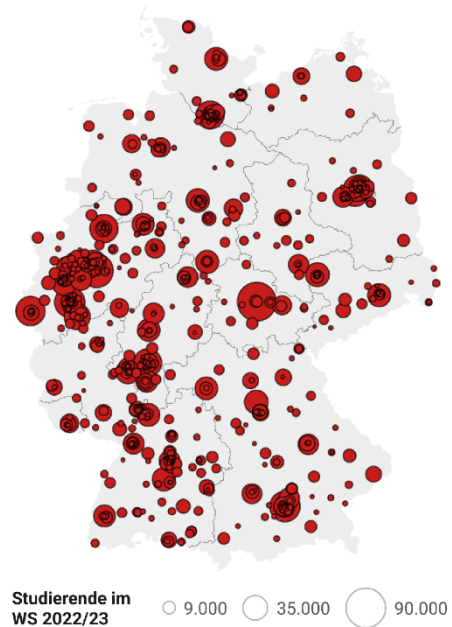


Abbildung 7: Anteil der Studierenden mit HZB aus einem Landkreis / kreisfreier Stadt, die an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometern studieren verglichen mit der Verteilung der Hochschulstandorte in Deutschland

Insgesamt verdeutlicht die Analyse, dass die Verfügbarkeit einer oder mehrerer Hochschulen in der Nähe einen enormen Einfluss auf das räumliche Wanderungsverhalten der Studieninteressierten hat. Gerade mit Blick auf den Fachkräftemangel und die Bindung von hier ausgebildeten Personen haben die Hochschulen deshalb eine sehr wichtige Bedeutung für die Regionen.

Dies trifft nicht nur auf die Ansiedlung großer Universitäten zu, sondern auch auf das Vorhandensein von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Beispielsweise entscheiden sich im Landkreis Deggendorf 777 von 2.996 Studierenden (25,9 %), die dort die HZB erworben haben, für die Technische Hochschule Deggendorf. Damit liegt die Hochschule mit Abstand auf Platz eins der beliebtesten Hochschulen im Landkreis. Ähnliches gilt für die Stadt Emden und den Landkreis Fulda. In der Stadt Emden entscheiden sich ebenfalls knapp ein Viertel der Hochschulzugangsberechtigten, die in Deutschland studieren, für die Hochschule Emden/Leer (24,3 %). Von den Studierenden, die im Landkreis Fulda ihre HZB erworben haben, studieren mit 21,3 Prozent die meisten Personen an der Hochschule Fulda. Es zeigt sich somit, dass die Hochschulen vor Ort eine große lokale Bindung generieren können und somit einen wichtigen Bestandteil einer regionalen Fachkräftestrategie darstellen.

Hochschulwahl von Studierenden mit Erwerb der HZB im Ausland

Abschließend soll noch ein Blick auf die Studierenden geworfen werden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland, sondern im Ausland erworben haben. Die Anzahl und der Anteil dieser Studierenden sind in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen. Während laut dem Statistischen Bundesamt (2013) im Wintersemester 2012/13 nur 212.667 Studierende mit HZB aus dem Ausland eingeschrieben waren (8,5 %), waren es im Wintersemester 2022/23 insgesamt 378.397 Personen und damit 13,0 Prozent aller Studierenden (Statistisches Bundesamt, 2023).

Die vom Statistischen Bundesamt für diesen Beitrag bereitgestellte Sonderauswertung enthält für jede Hochschule die Information, in welchen Staaten wie viele der im Wintersemester 2022/23 eingeschriebenen Studierende ihre HZB erworben haben. Damit lassen sich detaillierte Analysen für die einzelnen Staaten und für die einzelnen Hochschulen durchführen.

Zunächst soll jedoch für ganz Deutschland untersucht werden, in welchen Staaten die meisten Studierenden aus dem Ausland ihre HZB erworben haben. In Tabelle 3 sind dazu die zehn Staaten aufgeführt, in denen die meisten Studierenden im Wintersemester 2022/23 an deutschen Hochschulen die HZB außerhalb Deutschlands erworben haben. Angeführt wird die Tabelle von Indien mit 41.767 Studierenden (11,0 % aller Studierenden, die die HZB im Ausland erworben haben), gefolgt von China mit 35.447 Studierenden (9,4 %).

Tabelle 3: Übersicht über die zehn Staaten mit der größten Anzahl an Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2022/23, die die HZB im Ausland erworben haben

Staat des Erwerbs der HZB	Anzahl der Studierenden	Anteil an allen Studierenden in Deutschland mit Erwerb der HZB im Ausland
Indien	41.767	11,0%
China	35.447	9,4%
Österreich	17.145	4,5%
Türkei	15.986	4,2%
Syrien, Arab. Republik	15.471	4,1%
Iran, Islamische Republik	12.555	3,3%
Italien	10.610	2,8%
Russische Föderation	10.349	2,7%
Frankreich	9.354	2,5%
Ukraine	8.668	2,3%

Bereits eine vorherige Analyse des CHE (Hüsch, 2024) hat gezeigt, dass die Anzahl der Studienanfänger*innen mit indischer Staatsbürgerschaft in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat, die Zahl der chinesischen Studienanfänger*innen hingegen rückläufig ist. Im Wintersemester 2022/23 gab es zu dem einen sehr starken Anstieg von Erstsemestern aus der Ukraine, die auf Platz 10 der Staaten liegen, in denen Studierende aus dem Ausland am häufigsten die HZB erworben haben.

Im Vergleich der Hochschulen mit den meisten Studierenden mit einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung liegt die Technische Universität München auf Platz eins. Insgesamt 17.976 der an der Hochschule eingeschriebenen Studierenden im Wintersemester 2022/23 haben die HZB im Ausland erworben. Das sind 4,8 Prozent aller 378.397 Studierenden in Deutschland, die die HZB im Ausland erworben haben. Hinter der TU München liegt auf Platz zwei die IU Internationale Hochschule mit 12.583 Studierenden, wobei hier die Angaben für alle Standorte in Deutschland zusammengefasst wurden. Auf Platz drei liegt die RWTH Aachen mit 11.862 Studierenden.

Tabelle 4: Übersicht über die zehn Hochschulen mit der größten Anzahl an Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2022/23, die die HZB im Ausland erworben haben

Hochschule	Anzahl der Studierenden mit Erwerb der HZB im Ausland	Anteil an allen Studierenden in Deutschland mit Erwerb der HZB im Ausland
Technische Universität München (alle Standorte)	17.976	4,8%
IU Internationale Hochschule (alle Standorte)	12.583	3,3%
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	11.862	3,1%
Ludwig-Maximilians-Universität München	8.763	2,3%
Technische Universität Berlin	8.387	2,2%
Freie Universität Berlin	7.797	2,1%
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	6.994	1,8%
Humboldt-Universität zu Berlin	6.487	1,7%
Universität Duisburg-Essen	6.267	1,7%
FernUniversität in Hagen	5.917	1,6%

Besonders hoher Anteil von Studierenden mit einer im Ausland erworbenen HZB an einigen privaten Hochschulen

Die fünf Hochschulen mit dem größten Anteil an Personen mit einer HZB aus dem Ausland sind alle private Hochschulen. Sowohl an der Barenboim-Said Akademie Berlin (73 Studierende) und an der German International University Berlin (718 Studierende) studieren ausschließlich Studierende mit einer im Ausland erworbenen HZB. Auch an der GISMA Business School Potsdam (712 von 725 Studierenden), dem Bard College Berlin (270 von 283 Studierenden) und der Constructor University Bremen (1.359 von 1.483 Studierenden) haben mehr als 90 Prozent der Studierenden eine im Ausland erworbene HZB.

An 16 Hochschulen gibt es gar keine Studierenden mit einer im Ausland erworbenen HZB

Unter den staatlichen Hochschulen mit mehr als 1.000 Studierenden hat die Technische Universität Clausthal mit 50,3 Prozent den größten Anteil an Studierenden mit einer im Ausland erworbenen HZB (1.522 von 3.024 Studierenden insgesamt). Dahinter liegen die Hochschule Rhein-Waal (48,6 %) und die Hochschule Schmalkalden (40,7 %). Die Technische Universität München, an der insgesamt die meisten Studierenden mit einer im Ausland erworbenen HZB eingeschrieben sind, liegt in der prozentualen Rangliste unter den staatlichen Hochschulen mit mehr als 1.000 Studierenden mit 36,8 Prozent auf Platz neun.

Auffällig ist auch, dass es insgesamt 16 Hochschulen in Deutschland gibt, an denen gar keine Studierende mit einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung eingeschrieben sind. Die größte davon ist die Hochschule für Finanzen Nordrhein-Westfalen in Nordkirchen (2.795 Studierende). Unter den staatlichen Universitäten besitzt die Universität der Bundeswehr München mit 2,4 Prozent den geringsten Anteil an Studierenden mit einer im Ausland erworbener HZB.

Zum Abschluss der Analyse soll nun noch einmal ein genauerer Blick auf ausgewählte Staaten geworfen werden. Wie in Tabelle 3 aufgeführt ist, haben besonders viele Studierende an deutschen Hochschulen die HZB in Indien, China und Österreich erworben. Zudem haben im Wintersemester 2022/23 viele Personen aus der Ukraine ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen. Für diese vier Staaten wird im Folgenden untersucht, an welchen Hochschulen die meisten dieser Studierenden eingeschrieben sind. Die Ergebnisse für alle Staaten mit mehr als 500 Studierenden, die an deutschen Hochschulen eingeschrieben sind, sind im DatenCHECK 02/2024 im Portal CHE Hochschuldaten unter www.hochschuldaten.de einsehbar.

Studierende aus Indien studieren am häufigsten an der IU, der RWTH Aachen und der TU München

Von den 41.767 Studierenden in Deutschland, die ihre HZB in Indien erworben haben, studieren die meisten an der IU Internationalen Hochschule (2.137 Studierende an allen Standorten der IU, 5,1 %). Dahinter liegt die RWTH Aachen mit 1.653 Studierenden (4,0 %) und die TU München mit 1.642 Studierenden (3,9 %, inklusive dem Standort in Heilbronn in Baden-Württemberg). Auffällig viele indische Studierende gibt es auch an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hof (1.167 Studierende, damit 29,6 Prozent aller Studierenden der HAW Hof). Noch größer ist der prozentuale Anteil der indischen Studierenden nur an der GISMA Business School Potsdam (324 von 725 Studierenden, 44,7 %) und an der SRH Hochschule Hamm (229 von 737 Studierenden, 31,1 %).

Die zweitgrößte Gruppe der Studierenden, die die HZB im Ausland erworben haben, stellen chinesische Studierende dar. Auffällig ist im Vergleich zu den Studierenden aus Indien, dass an der IU Internationalen Hochschule fast gar keine Studierenden aus China kommen. Nur 67 Studierende (0,1 %) der IU haben die HZB in China erworben.

Die Liste der Hochschulen mit den meisten Studierenden, die die HZB in China erworben haben, führt stattdessen die TU München an (2.841 Studierende), gefolgt von der RWTH Aachen (2.236 Studierende) und der TU Dresden (1.432 Studierende). Den höchsten Anteil von Studierenden mit Erwerb der HZB in China gibt es an der Brand University Hamburg (141 von 268 Studierenden, 52,6 %).

Nach den zwei großen asiatischen Staaten folgt auf Platz drei in der Liste der Staaten mit den meisten Studierenden in Deutschland, die die HZB im Ausland erworben haben, das deutsche Nachbarland Österreich. Die Studierenden, die in Österreich ihre HZB erworben haben, studieren in Deutschland am häufigsten an einer Fernhochschule. 3.843 (22,4 %) der insgesamt 17.145 Studierenden in Deutschland, die die HZB

Bei österreichischen Studierenden sind Fernhochschulen besonders beliebt

in Österreich erworben haben, studieren an der IU Internationalen Hochschule. Weitere 1.948 Studierende (11,4 %) studieren an der FernUniversität in Hagen und weitere 1.338 (7,8 %) Studierende an der Hamburger Fern-Hochschule. Die LMU München folgt mit 868 Studierenden (5,1 %) als erste klassische Präsenzhochschule auf Platz vier. Einen besonders hohen Anteil an Studierenden mit Erwerb der HZB in Österreich gibt es an der Hochschule Mittweida. 835 der 6.218 Studierenden der Hochschule Mittweida (13,4 %) haben die HZB in Österreich erworben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Hochschule Mittweida einige berufsbegleitende Fernstudiengänge mit Studienstandorten in Österreich anbietet².

Ein genauerer Blick soll auch noch auf die Studierenden geworfen werden, die ihre HZB in der Ukraine erworben haben. Die Zahl der Studierenden in Deutschland aus der Ukraine ist in den letzten Semestern deutlich gestiegen. Von den insgesamt 8.668 Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2022/23, die ihre HZB in der Ukraine erworben haben, studieren mit 821 die meisten an der Philipps-Universität in Marburg (9,5 %). Danach folgen die Humboldt-Universität zu Berlin mit 214 Studierenden (2,5 %) und die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf mit 192 Studierenden (2,2 %). Bei der Universität Marburg³ und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf⁴ sind die hohen Zahlen insbesondere durch Kooperationen mit ukrainischen Hochschulen zu erklären.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass bei den Studierenden, die ihre HZB im Ausland erworben haben, je nach Staat deutliche Unterschiede bezüglich der beliebtesten Hochschulen bestehen.

² <https://www.wi.hs-mittweida.de/studienangebote/diplom-wirtschaftsingenieurwesen-fernstudium/>

³ <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2022/universitaet-marburg-unterstuetzt-ukrainische-universitaet-in-der-lehre>

⁴ <https://www.hswt.de/news-list/detail/ukraine-initiativen-der-hswt-beeindruckende-leistungen-2022>

Fazit

Die in diesem Beitrag durchgeführte Analyse der Studierendenzahlen an deutschen Hochschulen aufgeschlüsselt nach dem Kreis, der kreisfreien Stadt bzw. dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung liefert viele bedeutende Erkenntnisse bezüglich der Hochschulwahl von Studierenden in Deutschland. Die wichtigsten Aspekte werden im Folgenden aufgegriffen und eingeordnet:

Die räumliche Nähe einer Hochschule zur Heimat hat einen bedeutenden Einfluss auf die Hochschulwahl

Viele Studierende, die die HZB in Deutschland erworben haben, wählen eine Hochschule in einer Nähe des Landkreises, in dem sie die HZB erworben haben. Knapp die Hälfte der Studierenden studiert an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 50 Kilometern vom Kreis des Erwerbs der HZB, zwei Drittel studieren in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometern. 80 Prozent der Studierenden studieren nicht weiter als 200 Kilometer vom Kreis des Erwerbs der HZB entfernt. Damit zeigt sich, dass die räumliche Nähe der Hochschule zur Heimat eine starke Rolle bei der Studienwahl spielt.

Die Hochschulen sollten deshalb ein besonderes Augenmerk auf die sehr wichtige Zielgruppe der Studierenden legen, die ihr Abitur in den Kreisen bzw. kreisfreien Städten in räumlicher Nähe zur Hochschule erwerben. Studienorientierungsangebote sollten die Bedeutung der räumlichen Dimension in den Blick nehmen und den Studieninteressierten eine Orientierungshilfe bieten, die sich besonders für ein Studium in der Nähe ihres Heimatortes interessieren.

Die Einzugsgebiete in einzelnen Studienfächern unterscheiden sich

Das räumliche Wanderungsverhalten der Studierenden unterscheidet sich sehr stark zwischen verschiedenen Studienfächern. Beispielsweise studieren die Studierenden im Studienfach Medizin deutlich häufiger weiter entfernt vom Kreis des Erwerbs der HZB als die Studierenden im Studienfach Maschinenbau.

Für die Hochschulen kann es deshalb sehr nützlich sein, die Einzugsgebiete ihrer verschiedenen Studiengänge zu analysieren und zu vergleichen. Gerade in Zeiten sinkender oder stagnierender Erstsemesterzahlen könnte eine solche Analyse Hinweise für Optimierungspotenziale bezüglich des Studiengangsportfolios bieten und auch Möglichkeiten aufzeigen, um neue Zielgruppen zu erschließen.

Die Einzugsgebiete der Hochschulen weisen deutliche Unterschiede auf, besonders auffällig sind die Profile von Hochschulen mit Fokus auf Fernstudiengängen

Die Einzugsgebiete und Ausschöpfungspotenziale der einzelnen Hochschulen unterscheiden sich ebenfalls sehr deutlich. Besonders auffällig ist im Vergleich, dass die beiden Hochschulen in Deutschland mit den meisten Studierenden kein räumlich geprägtes Einzugsgebiet besitzen: Die IU Internationale Hochschule mit Sitz in Erfurt und die FernUniversität Hagen fokussieren sich auf Fernstudienangebote und gewinnen damit Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet. Flexible Studienmodelle und digitale Angebote ermöglichen es den Studierenden, ihr Studium ortsunabhängig durchzuführen.

Traditionelle Präsenzhochschulen erhalten insbesondere durch neuere private Anbieter wie die IU hier eine zusätzliche Konkurrenz. Flexiblere Studienmodelle und mehr digitale Angebote dürften auch für diese Hochschulen von immer größerer Bedeutung werden, um weitere Zielgruppen zu erschließen und sinkenden Studierendenzahlen entgegenzutreten.

Die Hochschulen haben eine große Bedeutung für die Regionen

Die Analyse für einzelne Landkreise bzw. kreisfreie Städte zeigt, dass die Hochschulen vor Ort eine große regionale Bedeutung haben. In den meisten Landkreisen und kreisfreien Städten sind die Hochschulen bei der Hochschulwahl am beliebtesten, die nah am jeweiligen Kreis bzw. an der jeweiligen Stadt liegen. Zudem zeigt sich für die Kreise, in denen es keine nah benachbarte größere Hochschule gibt, dass der Anteil der Studierenden, die weit entfernt vom Kreis des Erwerbs der HZB studieren, deutlich größer ausfällt als in Kreisen, in denen eine oder mehrere Hochschulen beheimatet sind.

Für die Regionen resultiert deshalb eine große Bedeutung der Hochschullandschaft vor Ort. Diese kann dabei helfen, Fachkräfte zu sichern und jungen Menschen nach dem Erwerb der Hochschulreife in ihrer Heimatregion eine Perspektive aufzuzeigen. In weiterführenden Analysen könnte auch untersucht werden, ob die Ansiedlung einer Hochschule auch die generelle Studierneigung der Hochschulzugangsberechtigten in einer Region erhöht.

Der Anteil der Studierenden mit im Ausland erworbener HZB wächst insgesamt, einige Hochschulen gewinnen bereits einen hohen Teil ihrer Studierenden im Ausland

Der Anteil der Studierenden mit im Ausland erworbener HZB ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen (insbesondere durch Studierende aus Indien) und variiert sehr stark zwischen den einzelnen Hochschulen. Internationalisierungsstrategien der Hochschulen können dazu beitragen, dass das Studium in Deutschland für ausländische Studierende an Attraktivität gewinnt. Damit die Integration der ausländischen Studierenden am Ende gut gelingt und keine zu hohe Belastung an den Hochschulen entsteht (zum Beispiel durch schnelle Umstellungen auf englischsprachige Lehre oder fehlende Sprachkenntnisse der ausländischen Studierenden), müssen von Seiten der Hochschulen und der Politik jedoch geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beispielhafte Darstellung der Distanzberechnung zwischen Hochschule und dem zentralen Punkt eines Landkreises für die TU Dortmund und den Kreis Recklinghausen	8
Abbildung 2: Histogramm der räumlichen Entfernung (Luftlinie in km) des Kreises der HZB zur Hochschule für alle 2.541.843 Studierenden im Wintersemester 2022/23 an einer Hochschule in Deutschland, die ihre HZB in Deutschland erworben haben. In Rot ist der Median eingezeichnet (48,7 km).	10
Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Studierenden der Christian-Albrechts-Universität Kiel (n = 27.175) und der Fachhochschule Kiel (n = 7.670) nach Ort des Erwerbs der HZB (räumliche Entfernung zur Hochschule).	14
Abbildung 4: Ausschöpfungsquoten der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Fachhochschule Kiel pro Landkreis / kreisfreie Stadt in Deutschland.	14
Abbildung 5: Ausschöpfungsquoten der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig pro Landkreis / kreisfreie Stadt in Deutschland.	16
Abbildung 6: Anzahl der Studierenden an der IU Internationalen Hochschule (Daten für den Standort Erfurt) und an der FernUniversität in Hagen nach Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	17
Abbildung 7: Anteil der Studierenden mit HZB aus einem Landkreis / kreisfreier Stadt, die an einer Hochschule in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometern studieren verglichen mit der Verteilung der Hochschulstandorte in Deutschland	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Statistische Übersicht über die Verteilung der räumlichen Entfernung des Kreises der HZB zur Hochschule für Studierende, die ihre HZB in Deutschland erworben haben, aufgeteilt nach Geschlecht, Hochschultyp und Studienfächern.	11
Tabelle 2: Prozentuale Verteilung der Studierenden an den größten Hochschulen in Berlin nach Ort des Erwerbs der HZB (räumliche Entfernung zur Hochschule).	15
Tabelle 3: Übersicht über die zehn Staaten mit der größten Anzahl an Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2022/23, die die HZB im Ausland erworben haben	21
Tabelle 4: Übersicht über die zehn Hochschulen mit der größten Anzahl an Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2022/23, die die HZB im Ausland erworben haben	22

Autor

Dr. Marc Hüsch

Dr. Marc Hüsch arbeitet seit dem Jahr 2019 beim Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und ist als Senior Expert für Statistik und Datenvisualisierung für statistische Auswertungen in unterschiedlichen Projekten zuständig. Unter anderem leitet er die Studierendenbefragung für das CHE Hochschulranking und verantwortet die Entwicklung des Datenportals CHE Hochschuldaten (www.hochschuldaten.de). Zuvor arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstatistik der Technischen Universität Dortmund.

Literaturverzeichnis

Beyer, J. (2018). *Studium und Mobilität. Das Wanderungsverhalten von Studierenden von und nach Sachsen*, Dissertation, Technische Universität Dresden.

Bode, V. (2015). *Die Einzugsbereiche der Universitäten in Leipzig und Heidelberg im Vergleich*. In: *Landschaften in Deutschland Online*, abgerufen am 04.03.2024: http://landschaften-in-deutschland.de/themen/78_B_III-leipzig-und-heidelberg-im-vergleich/

Hijmans, R. (2023). *raster: Geographic Data Analysis and Modeling*. R package version 3.6-26, <https://CRAN.R-project.org/package=raster>

Hüsch, M. (2023). *CHECK – Wohnsituation und Mobilität von Studierenden in Deutschland 2023*, Gütersloh, CHE, abgerufen am 04.03.2024 von: <https://www.che.de/download/check-wohnen/>

Hüsch, M. (2024). *DatenCHECK 01/2024 – Entwicklung der Erstsemesterzahlen – Stabilisierung auf niedrigerem Niveau*, Gütersloh, CHE, abgerufen am 04.03.2024 von: <https://hochschuldaten.che.de/entwicklung-der-erstsemesterzahlen-stabilisierung-auf-niedrigerem-niveau/>

Langer, M. F.; von Stuckrad, T. & Herdin, G. (2009). *Der CHE Datenatlas für das deutsche Hochschulsystem: Grundlage einer Demographierisiko- und Marketingchancen-Bewertung von und für Hochschulen*, Gütersloh, CHE, Arbeitspapier Nr. 127.

Nutz, M. (2002). *Einzugsbereiche der Universitäten im Wandel*, In: *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland/ 6.: Bildung und Kultur*, hrsg. vom Institut für Länderkunde, Heidelberg / Berlin, S. 68 - 71.

Rödel, R. (2010). *Zugereiste oder Einheimische? Die Herkunft von Erstsemestern an bayerischen Hochschulen*. In: *Bayern in Zahlen*, 12/2010, S. 561 - 567.

Rödel, R. (2011). *Abgewandert oder dageblieben? – Die Hochschulwahl von Studierenden aus Bayern*. In: *Bayern in Zahlen*, 4/2011, S. 186 - 195.

Statistisches Bundesamt (2013). *Studierende an Hochschulen – Fachserie 11 Reihe 4.1 – Wintersemester 2012/13*.

Statistisches Bundesamt (2022). *Interaktive Schaubilder über Regionalwanderungen zum Studienbeginn und Studienverläufe*, abgerufen am 04.03.2024 von:
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/studierende-wanderungen.html>

Statistisches Bundesamt (2023). *Statistischer Bericht: Statistik der Studierenden – Wintersemester 2022/23*.

Impressum

Herausgeber

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Kontakt

Telefon: +49 (0) 5241 97 61 0
Telefax: +49 (0) 5241 97 61 40
E-Mail: info@che.de
Internet: www.che.de

ISSN 2702-5268
ISBN 978-3-911128-08-7

Heute steht ein Studium nahezu allen offen.

**Hochschulen und Politik müssen ein erfolgreiches
Studium ermöglichen. Wir bieten ihnen dafür Impulse
und Lösungen.**